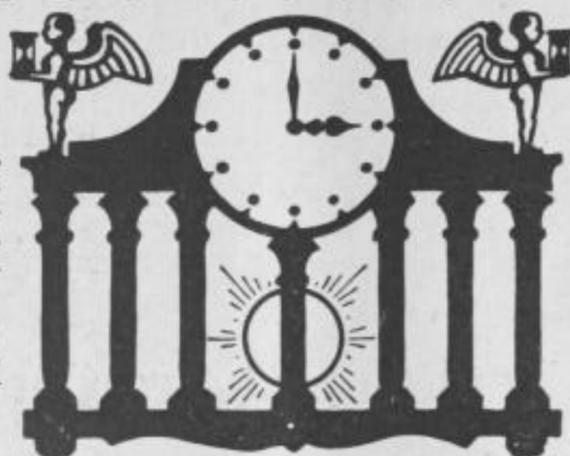


Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22991 und 22993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig, Reichsbank-Girokonto.

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fröaufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/2 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

36. Jahrgang

Leipzig, 26. Oktober 1929

Nummer 44

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Wie gestalten wir die Uhrmacherwerkstatt gewinnbringend?

Von P. Riemann

Die erste und höchste Aufgabe des Uhrmachers und Uhrenreparateurs wäre die, das ganze Werkstatt-System so aufzubauen bzw. zusammenzustellen, daß das Reparaturunternehmen auch ohne Uhrenverkauf die Existenz sichert, genau wie bei anderen Handwerksbetrieben auch. Um dies zu ermöglichen, ist in allererster Linie dem Reparaturpreis die Arbeitszeit zugrunde zu legen. Es ist ein Unding, die mannigfaltigen Reparaturfälle nach einem Schema zu behandeln. Da nun von hundert Reparaturwerkstätten wohl etwa 70 alleinarbeitende Uhrmacher sind, möchte ich in nachfolgendem mein eigenes Unternehmen als Alleinbetrieb schildern und bemerken, daß es sich trotz schlechtester Geschäftslage und der Notwendigkeit, das Geschäft erst aufzubauen (es ist eine Neugründung aus dem Jahre 1925), bewährt hat.

Es sei mit der Einrichtung angefangen. Wohl jedem Fachmann ist klar, daß unbedingte Ordnung und Sauberkeit eine Hauptbedingung für jede Werkstatt ist. Dies wird ermöglicht durch einen praktischen Werkstisch mit genügend Behältern, ebenso können nicht genug Wandschränke vorhanden sein. Besonders gut bewährt zur raschen Handhabung der gebräuchlichsten Werkzeuge haben sich bei mir 8 Hartholzständer $80 \times 50 \times 30$ mm mit je zwölf Löchern zur Aufbewahrung dieser Werkzeuge. Darin finden Aufnahme: Glättahlen, Reibahlen, Dorne, Punzen, Stielklöbchen, verschiedene Feilen und viele andere kleine Werkzeuge, die immer zur Hand und doch stets in Ordnung sind. Das verbürgt schnelles und sauberes arbeiten. Wie oft habe ich schon Werkstische gesehen, auf denen vieles durch- und übereinander lag. Diese Holzstandklöße sind längsseitig des hinteren Bordbrettchens des Werkstisches aufgestellt. Am linksseitigen Bordbrett sind Löcher für die Gravierstichel eingebohrt, so sind auch diese immer zur Hand, denn man braucht, abgesehen vom Gravieren, diese oft zum Beseitigen von Grat oder zum Unterstechen einer Rast in Federhäusern und dergleichen. Besonders betonen möchte ich, daß ein großes Fangtuch unter dem Werkstischbrett sehr wichtig ist. Die im Handel befindlichen Tücher sind meist viel zu schmal.

Bei der Anschaffung des Drehstuhles sollte man sich stets davon leiten lassen, daß möglichst viel kleine Maschinen und Hand-Hilfswerkzeuge darin vereinigt sind, dann ist ein rationelles Arbeiten erst möglich. Vor allem muß mit dem veralteten Drehstuhl mit Handschwungrad rechts vom Arbeiter gebrochen werden. Motorantrieb für den Drehstuhl gehört in jede neuzeitliche Werkstatt. Genau so dringend notwendig ist für die heutige Zeit me-

trisches Messen. Unser Fach ist wohl das einzige innerhalb der verwandten Industrien, in dem das metrische System immer noch nicht voll durchgeführt ist. Der Antrieb mit Motor gibt uns beide Hände frei, und wir können ungehindert den Kreuzsupport mit beiden Händen bedienen, was auch für alle anderen Arbeitsvorgänge von besonderem Vorteil ist.

Da die Sonnenstrahlen die verschiedenen Uhrenöle schädigend beeinflussen, so habe ich mir einen Ständer aus Karton gefertigt, dessen hohe Rückwand diesen Schutz übernimmt.

Zur Beleuchtung des Arbeitsplatzes während der Abendstunden dient eine Armlampe, die an der hinteren Seite der Tischplatte angebracht ist. Der Scheinwerfer und der Arm lassen sich durch ein Universalgelenk nach jeder Richtung hin verstellen. Selbstverständlich fehlt die Gasleitung mit Schlauch für die Lötlampe nicht. Damit bekämpft man erfolgreich die Unsitte, möglichst alles mit Zinn bzw. weich zu löten, wenn man nur einen Spiritusbrenner zur Verfügung hat. Wie ungenügend diese Lötungen für viele Arbeiten sind, darüber ist wohl jeder Kollege unterrichtet. Wo aber Zinnlötung angebracht erscheint, benutze man die gleiche Lampe zur Erwärmung des LötKolbens. Dazu dient ein kleiner Auflagearm an dieser Lampe.

Auf ein reichhaltiges und wirklich brauchbares Ersatzteillager kann man nicht genug Wert legen. Ich verwende keine fertigen Sortimenten, sondern stelle mir diese auf Grund meiner Erfahrungen selbst zusammen. Auch hier ist oberstes Gesetz: Anwendung des metrischen Maßes. Ich bestelle z. B. alles nach diesem Maß bei einer großen Furniturrenhandlung und werde auch entsprechend gut bedient. Die einzelnen Vorräte hier anzuführen, würde zu weit führen.

Die Heizung des Werkraumes sollte so vorgenommen werden, daß der Ofen das Zimmer genügend erwärmt, damit von Zeit zu Zeit die Luft durch frische ersetzt werden kann. Denn gerade der Uhrmacher braucht diese dringend nötig. Da die Frischerhaltung von Geist und Körper die Leistungsfähigkeit erhält und erhöht, möchte ich an dieser Stelle auch die Zimmer-Gymnastik von Dipl. Sportlehrer Fritz Strube in empfehlende Erinnerung bringen. Alles Nähere kann man darüber in Nr. 29 der Uhrmacher-Woche vom 16. Juli 1927 nachlesen. Die dort beschriebenen Übungen habe ich mit sehr guter Wirkung ausprobiert.

Hinsichtlich des Reparaturwesens möchte ich empfehlen, möglichst für jede mehrteilige Reparatur Rechnungen zu verwenden, in welcher die Einzelarbeiten anzuführen sind, dann bekommt der Kunde ein besseres Verständnis für die

Nr. 44. 1929 · Die Uhrmacher-Woche 797